



Jagdethik: Eine Frage des Alters?

Nicht von ungefähr hat der Verfasser diese Frage zum Thema seiner Abschlussarbeit im Rahmen des Universitätslehrgangs „Akademischer Jagdwirt“ an der Universität für Bodenkultur Wien gemacht. Seine Hypothese: Im Alter lässt die „Lust am Jagen“ nach. Woran könnte das liegen? Antwort liefern eine Meinungsumfrage sowie Interviews mit bestimmten Gruppierungen von Jägern.

Autor: Albrecht Linder

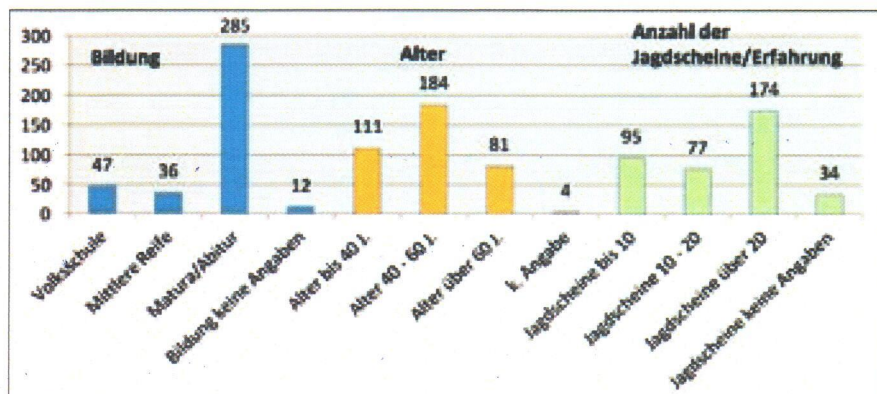


Jagdethik ist wonach weniger eine Frage des Alters, sondern eher eine Frage der Kultur und Bildung, aber: Auch jüngere Jäger sind sich der Notwendigkeit ethischer Verhaltensweisen bewusst, umso stärker, als sie von der Gesellschaft nach dem „Warum wir jagen“ gefragt werden. Die Jagd ist heute unpopulärer denn je. Das liegt sicherlich nicht nur an der Jagd, sondern auch an der Jägerschaft. Sicher gibt

Beispiele, die das Image des Jägers ins Zwielicht stellen sollen. Denn die grundsätzliche Einstellung zur Natur und damit auch zur Jagd hat sich geändert. Ohne im Einzelnen auf Unterschiede zwischen der ländlichen und urbanen Bevölkerung einzugehen, hat die Jagd gesellschaftspolitisch an Ansehen verloren, weil es sich um das Privileg weniger – in Österreich 1,5 % der Bevölkerung – handelt. Wild erlegen zu dürfen und damit

zu frönen, die seinerzeit selbstverständlich und unwidersprochen war. Auch wenn der damalige Jäger – schon im Mittelalter – nicht mehr aus Gründen der Nahrungssuche unterwegs war. „Höfische Lust und Selbstherrlichkeit“ sind Relikte, die auch heute noch als Stachel im Fleisch des aufgeklärten Homo sapiens sitzen, zumal sich dieser in seiner vermeintlichen Hinwendung zur Natur immer mehr ins theoretische, teilweise auch ideologische Abseits verirrt. Diese Arbeit unternimmt den Versuch, all das eben provokativ Gesagte auf eine sachliche Ebene zu bringen und der Frage nachzugehen, wie es denn wirklich um das „Innerste“ des Jägers bestellt ist. Losgelöst von irgendwelchen zu Tränen rührenden Bambi-Beglückungen soll sich der Jäger in einer Vielfalt von Fragen zu seiner ethischen Auffassung bekennen und aufzeigen, wie er den von der Gesellschaft, aber auch von der Jägerschaft selbst als notwendig erachteten Wandel empfindet. Die Natur des Menschen zu begreifen, ist also Voraussetzung für die Möglichkeit, Jagd als kulturelles Phänomen zu verstehen. Ethisches Verhalten des Jägers wird heutzutage vermehrt eingefordert; es ist geradezu bei jeder Veranstaltung Usus geworden, auch über das Thema Jagdethik zu sprechen. Allerdings: Die Forderung nach einem Verständnis von Jagdethik zu erfüllen, die auf einer Selbstverpflichtung aufbaut, wird für den modernen Jäger schwer: Trophäenkult, archaische Großwildjagd – selbst wenn sie Artenschutzprogramme finanziert – und Abschüsse in Jagdgattern, die den schnellen Erfolg garantieren, erwecken eher Skepsis. Wenn noch nicht einmal geltende Vorschriften eingehalten werden, wie soll dann eine selbstaufgelegte, willentliche Beschrän-

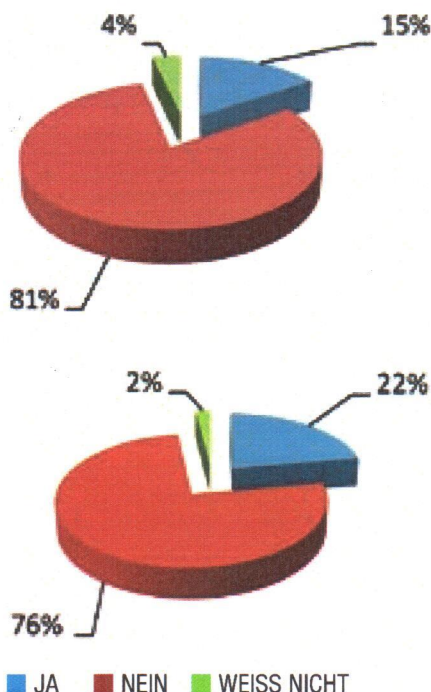
Jagdethik ist also eine Frage des Alters? Lässt sich diese Hypothese empirisch unterlegen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Alter des Jägers und seinem ethisch geprägten, jägerischen kulturellen Handeln? Das antworten 380 JägerInnen:



Anteil der Befragten in absoluten Zahlen (Gesamtaufkommen = 380) nach Bildung, Alter und Anzahl der Jagdscheine/Erfahrung

Jagdethos absolut gesehen ist danach keine Frage des Alters, denn 81 % der Teilnehmer an der Umfrage verneinen dies. Allerdings ändert sich das Bild, je älter die Teilnehmer sind: „Das Bedauern am gestreckten Stück, keine Lust mehr zu haben, als älterer Jäger noch etwas zu schießen“.

Frage „Jagdethik: Eine Frage des Alters?“



oben: Für 81 % der Befragten (307 absolut) stellt die Jagdethik keine Frage des Alters dar.

unten: In der Altersgruppe der über 60-Jährigen antworteten 22 % der Befragten mit Ja.

Jagdethos ist also nicht vordergründig eine Frage des Alters, sondern vielmehr der Bildung – und zwar der klassischen Bildung im „Humboldtschen Sinn“ bzw. der philosophischen Bildung. Da sich Menschen zeitlebens für Weiterbildung interessieren, eignen sie sich im günstigsten Fall später auch Grundkenntnisse im Bereich der Ethik an.

Überwiegend mindert aber die ständige Hinterfragung der Jagd und der daraus gesteigerte Rechtfertigungsdruck die Freude am Jagen nicht: Nur 10 % der Befragten lassen sich dadurch beeinträchtigen, von diesen sind es wiederum die älteren, gebildeten Jäger, die sich gestört fühlen. Bedeutet dies Mangel am Problem-Bewusstsein um die Situation der Jagd? Merken nur die älteren Jäger, dass von allen Seiten die Jagd angefeindet wird? Angeblich müssen sich die Jäger überall für ihr Tun und ihre Leidenschaft rechtfertigen. Sind junge Jäger unempfindlich?

Vielleicht nehmen junge Jäger die Jagd nicht mehr so ernst: Sie ist weniger Lebensaufgabe als Freizeitbeschäftigung: Der Zukunftsjäger aus dem Jahr 2030 hält die Jagd für ein Hobby unter vielen. Zukunftsjäger sind eher weniger informiert als der Durchschnittsjäger, insbesondere was die Jagdkultur angeht. Dies gilt allerdings nicht in Richtung Recht und Ethik. Möglicherweise geht es um die argumentative Rechtfertigung des eigenen jagdlichen Tuns. Der Megatrend zur Oberflächlichkeit hat auch die Jagd längst erfasst. Brauchen wir als moderne Freizeitjäger im Multimedienzeitalter aber noch ein Besinnen auf Ethik und Moral als weidmännisches Zeugnis einer jahrhundertealten Jagdkultur? Was charakterisiert den Jäger von heute und erst recht den von morgen?

LEUPOLD

EVERY HUNT EVERY TIME EVERYWHERE

AUF DER SUCHE NACH DEM PERFEKTEN ZIELFERNROHR? GEFUNDEN.

Die **Leupold VX-6 Serie** besticht mit 6-fach Zoom, höchster Linsenqualität, Brillanz und mit der außergewöhnlichen Robustheit, die Leupold Produkte weltweit berühmt gemacht hat.

Wenn der legendäre Jäger Jim Shockey in der ganzen Welt darauf zählt, dann weißt du, dass das VX-6 wirklich für jede Situation gemacht ist.

LEUPOLD.COM